

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Handbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochl. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restangabe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 153.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Neujahr 1915!

Ein Neujahr, wie's noch nicht erschienen,
Nacht sich nun uns mit ernsten Mienen,
Es führt in große schwere Zeit.
Den Krieg, wie man ihn nie gesehen,
Soll unser tapferes Volk bestehen,
Das Höchste gilt's im blut'gen Streit.

Da heißt's die Hoffnung zu erheben
Und stets mit allen Kräften streben,
Im Gottvertrauen fest zu steh'n.
Denn nur so leuchten uns die Sterne
Und Gnadenhand zeigt uns von ferne,
Wie wir Erlösung, Rettung seh'n.

Wir kämpfen für das liebe, eine,
Das Vaterland, das deutsche, reine,
Wie's einzig in der Welt besteht.
Wir seh'n da in dem großen Ringen,
Wie alle Schranken, Fesseln springen,
Und wie's in Großen vorwärts geht.

Deutschland, das friedlich, ehrlich offen
Es ward vom Schicksal schwer getroffen,
Haß, Neid und Trug will Deutschlands Tod.

Doch Gottes Ordnung soll entscheiden,
Für Wahrheit, Freiheit, Recht wir streiten,
So leuchte uns ein Morgenrot!



Allen werten Abonnenten, Inserenten und Geschäftsfreunden entbieten wir zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche! Indem wir für das uns bisher bekundete Wohlwollen verbindlichst danken, ersuchen wir, uns dasselbe auch im neuen Jahre freundlichst zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition
der Annaburger Zeitung.

Hermann Steinbeiß.



Zum neuen Jahre!

Mit harmlosen Wällerschüssen hat man sonst das neue Jahr hier und da begrüßt, und sanfte Glockenklänge schwingen sich ihm entgegen über Berg und Tal. Diesmal donnern die Kanonen der grimmigen Feldschlacht, und die Gloten da draußen vor unsern Grenzen läuten Sturm, denn es ist Krieg! In Kriegsnot geht das alte Jahr zu Ende, in Kriegsnot tritt das neue seine Herrschaft an!

Und trotzdem gelte der Jahreswende ihr altes Recht, uns zu einer kurzen Rückschau auf die vergangene Zeit und zu einem Ausblick auf die nächste Zukunft zu veranlassen. Liegt es ja doch so tief in der Menschenseele begründet, von Zeit zu Zeit sich innerlich zu sammeln, um aus gewisserhafter Medenshaft über Erreichtes und Erstrebtens Zufriedenheit, Trost und Stärkung zu finden.

Keiner von uns hat vor einem Jahre ahnen können, daß die Morgenröte des Jahres 1915 vom blutigen Schimmer eines schon halbjährigen Weltkrieges durchfärbt sein würde. Denn jah und gänzlich unvernünftig brach das Unheil herein, die graufige Werdat von Serajewo gab unwillkürlich den Anlaß zur Zuspitzung der politischen Gegensätze, und trotz der lebhaften, aufrichtigen Friedensbemühungen Deutschlands und Oesterreichs wurde mit unheimlicher Schnelligkeit fast ganz Europa in den wilden Strudel eines furchtbaren Weltkrieges gerissen. Wir haben den Krieg nicht gewollt, des ist Gott Zeuge! Aber „es kann der Frömmste nicht in Frieden

leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“ Böse Nachbarn hatte Deutschland gerade genug, allen voran England, dessen stüßiger Neid gegen unsere heilloslose Entwidlung zur Weltmacht es zum Ränkeschmied auf dem ganzen Festland, ja auf der ganzen Welt stempelte. Heut wissen wir mit unwiderleglicher Sicherheit, daß der „Vernichtungskrieg gegen Deutschland“ eine seit langer Zeit zwischen unsern jetzigen Gegnern abgetarrete Sache war, ja daß schon lange vor dem Meuchelmord von Serajewo, dem eigentlichen Anstoß zum Kriege, russische Truppen mobilgemacht worden sind. Solchen jetzigen Kriegsplänen gegenüber mußte freilich selbst die Friedensliebe unsers Kaisers erfolglos bleiben.

Sinterlist und Lüge sind die schmutzigen Waffen, mit denen unsere Feinde uns bisher am meisten bekämpft haben. Ungen, fast mit Efel wehren wir uns gegen die lüchlichen Ränke und feigen Verleumdungen, denn so lieb dem warenstrosen Deutschen war, so sehr verabscheut und verachtet er alles Boshaft-Feige, Lüchlich-Gemeine. Doch auch in dem Kampf gegen die Lüge steigt allmählich die Wahrheit, und mehr und mehr erkennen die neutralen Völker, daß Deutschland der wahre Hort des Friedens, der Freiheit, des Rechts und der Redlichkeit ist.

Höchster Stolz und feuchdigste Zuversicht darf uns Deutsche erfüllen im Hinblick auf die Art, wie wir bisher alle Kriegsnote gemeistert haben. Tage und Naten von weltgeschichtlicher Größe durften wir erleben, im Volk und am Feind hat Deutschlands Kraft und Seelengröße sich glänzend bewährt. Die frohbegrüßte Eintakte des deutschen Volkes nach innen und außen, seine unverwundliche Treue zu Kaiser und Reich, die grenzenlose Opferwilligkeit aller für alle, die todesmutige Tapferkeit unserer Kriegertruppen, die neuermachte gläubige Frömmigkeit im ganzen Volke, die munderwolle Organisation unsers Heeres, die überragende Feldherrnkunst unsrer Führer, das sind einige der Beweise, die bisher Ruhm und Erfolg an unsere Fahnen hefteten und uns auch einen glücklichen Ausgang des ganzen Krieges verhießen.

Trauernd gedenken wir freilich auch der schweren Opfer, die der Krieg aus allen Schichten unsers Volkes bereits gefordert hat und noch fordern wird, aber uns tröstet der Gedanke, daß sie nicht umsonst fallen. Denn mit größter Zuversicht dürfen wir hoffen, daß das neue Jahr uns den endgültigen Sieg über unsere Feinde und damit einen dauernden Frieden beschereuen wird. Möge dieser Frieden alle Wunden heilen, die der Krieg geschlagen, möge er ein Frieden der Freude, trohen Felches und glücklichen Erfolges werden zu Ruhm und Segen unsers geliebten deutschen Vaterlandes!

Der Weltkrieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Vom 28. Dezbr., vorm. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsveruche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gesten unternommenen Höhe westlich Semmerin zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf linkem Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Vom 29. Dezbr., vorm. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois deuil westlich Avromont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Semmerin wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Buzas- und Rantaw-Schnitt schritten unsere Angriffe fort. In Gegend südlich Inowoloz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ein größerer Geldbetrag und ein Ring sind als gefunden angemeldet.
Annaburg, den 30. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher. J. W. Schaefer.

Der österreich.-ungarische Generalstabsbericht

Wien, 28. Dezember, mittags. W. L. B.
Ämtlich wird verlautbart: Nördlich des Duflasspasses wichen unsere Truppen dem Angriffe der Russen in Stellungen näher am Karpatenbogen aus. Zwischen Biak und Dunajec, im Raume nordöstlich Jastliez, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplätzen abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben hängen wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 29. Dezember. (W. L. B.)

Ämtlich wird verlautbart, dass vor etwa einer Woche die Offensiv gegen unsere über die Karpaten vorgedrungenen Kräfte ergriffen, hat sich durch Ergänzungen und frische Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Passhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkankriegsschauplatz entfalteten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorstellungen mißlos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzort Krivoje hatten die montenegrinischen Truppen naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Weihnachten im Großen Hauptquartier.

Eine Ansprache des Kaisers.

Köln, 28. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindringlich. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabeln für etwa 900 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgends von der Decke und der Wand etwas zu sehen war. Jedermann, vom Kaiser bis zum schlichten Landwehmann, fand seinen Platz an den in der Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Most und Mousse sowie ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigaretten. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet, davon eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christbäume. Der alte Weihnachtsgefangen, O du heilige, heilige gnadenbringende Weihnachtszeit! leitete die Feier ein, sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Grusse „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte. Es folgte eine kurze Ansprache des Kaisers und dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht!“. Nachdem Generaloberst v. Heffen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier verammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Angehörigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns manchen dieses Fest hier zu feiern; wir sind überallhin worden und wir wehren uns, und das geht Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf reich Sieg erliche. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze des Schwertes und das Herz unserem Gott zugewandt, und wir sprechen es aus, wie es einst der große Kurfürst getan: In Staub mit allen Feinden Deutschland Amen.“

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Erlaß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Königlicher Erlaß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin wird veröffentlicht:

„Beim Jahreswechsel gedachte ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Ginnigkeit und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Krieger durch Liebesgaben und den Verwundeten durch sorgsame Pflege Erleichterung zu verschaffen. Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feinde stehenden Soldaten damit die Zuversicht zu geben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird.“

Ich bitte von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlichst abzusehen und in deutscher Treue auszuhalten und weiter zu bauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zu einem ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.
Berlin, den 27. Dezember 1914.
Auguste Viktoria, I. R.“

Im Westen steht die Offensivbewegung der verbündeten Feinde vor dem Zusammenbruch, nachdem alle, auch die hartnäckigsten Angriffe der Franzosen und Engländer, die wiederholt auch noch von deren Kriegsschiffen unterstützt worden sind, von den Unseren unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgewiesen wurden. Die Verluste, die sich die Engländer während des Festes holten, betragen 819 Gefangene, 3000 Tote, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, 1 Geschütz. Die französischen Angriffe waren nicht erfolgreicher; bemerkenswert an ihnen war nur, daß sie sich heftiger und in breiterer Front als bisher gegen das obere Elbe und den Sundgau richteten.

Im Osten gehts vorwärts. Auf dem linken Weichselufer, im Bzura- und Rawka-Gebiete, entwickelten sich unsere Angriffe trotz des sehr ungünstigen Wetters weiter, während nördlich der Weichsel, sowie in Ostpreußen die Lage unverändert geblieben ist. In diesem wichtigsten Kampfgebiet, auf dem die endgültige Entscheidung zu erwarten ist, dringen immer weitere deutsche Streitkräfte über die beiden genannten Flüsse, so daß die Russen ernstlich eine unmittelbare Bedrohung Warschaws befürchten. Wie die Stimmung der polnischen Bevölkerung Warschaws gegenüber über Rußland ist, geht aus der Tatsache hervor, daß dort ein Denkmal, das der Zar Nikolaus I. im Polenauffstand des Jahres 1830 den treu gebliebenen polnischen Gewesenen hatte setzen lassen, in die Luft gesprengt wurde. — Der Zar begab sich auf dem Kriegsschauplatz.

In Galizien ist es den Russen gelungen, wieder bis hart an die Karpaten vorzustoßen. Die Karpatenpässe befinden sich ausnahmslos im festen Besitze unserer Verbündeten, die auch die geeigneten Maßnahmen gegen den neuerlichen russischen Einfall getroffen haben.

Kapitän v. Müller auf Malta.

Blenkenburg v. J., 28. Dez. Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Regattakapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen geschrieben, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht wurde und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

An der Yser wird heftiger denn jemals gekämpft.

Berlin, 29. Dezember. Der Kampf an der Yser ist übereinkommenden Berichten des „W. L. B.“ und der „B. Z.“ zufolge zurzeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Berichterstatter: Wir wissen jetzt vorwärts, so wie es war es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten sind ungeheuerlich groß.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Flandern hätten die Deutschen zu Weihnachten eine Stunde hindurch Rumex, das Hauptquartier der belgischen Armee, bombardiert.

Zeppelinflohn auf Nancy.

Paris, 29. Dez. „Le Journal“ meldet aus Nancy: Die Beschießung der Stadt durch einen Zeppelin verursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der Zeppelin wurde heutig, aber erfolglos beschossen.
W. L. B.

Die französischen Landsturmreserven an die Front.

Wie der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, schickt Frankreich nunmehr den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Übungsplätzen des Südens an die Front.
W. L. B.

Deutsche Flieger im polnischen Kampfgebiet.

Wie dem „W. L.“ aus Rom gemeldet wird, erschienen über Sochulaw an der Bzura in Polen fünf deutsche Flugzeuge und warfen 40 Bomben ab. Viele Holzhäuser gerieten in Brand und eine große Anzahl Menschen wurden getötet oder ver wundet.

Der Sieg am Ustjor Pasj.

Dienstag, 29. Dez. Den „Kriegsberichten“ wird gemeldet: Die Wiedereroberung des Ustjor Passes, die bereits ämtlich gemeldet wurde, war eine bewundernswerte Waffentat der ungarischen Landwehrtruppen. Nach viertägigem Kampf gegen eine starke feindliche Übermacht ist es unseren Truppen gelungen, die Russen in die Flucht zu schlagen und den Pasj zu besetzen. Im Anschluß an die ämtliche Meldung kann bereits jetzt festgestellt werden, daß unsere Truppen mehr als 9000 Gefangene, 4 Geschütze, 16 Maschinengewehre und viel Geschosse erbeutet haben. Der Feind wurde über die Grenze verdrängt und wird jetzt von unseren Truppen verfolgt.
B. N. N.

Die Russen mit ihren Verbündeten im Westen immer angriffener.

Berlin, 29. Dez. Aus Petersburg wird dem „W. L.“ berichtet, das russische Volk zeige sich, je länger der Krieg dauere, desto mehr anzufrischen mit der Tätigkeit der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Woran es den Russen fehlt.

Der militärische Mitarbeiter der „Perseveranza“ Gabiani führt aus, Rußland habe wohl ungeheure Menschenreserven, das bedeute aber noch nicht die Möglichkeit, neue Einheiten zu bilden. Dazu fehlten Offiziere, Artilleriematerial und die ganzen militärischen Vorbereitungen. Wohl könne Rußland Läden, welche die Schichten reifen, ausfüllen, aber es sei nicht imstande, neue Truppenkörper aufzustellen. Das sei der Grund, warum Deutschland, mit einer 2/3 mal kleineren Bevölkerung als Rußland, heute beinahe 100 Armeekorps im Felde habe, während Rußland kaum die Hälfte davon besitze.

Beim Jahresanfang.

Es grüßt mein deutsches Herz das neue Jahr, Still betend an des Vaterlands Altar:

Sei, Herr und Gott, mit uns im schweren Krieg! Hilf uns zum Sieg! Zum letzten großen Sieg!

Danach werd' uns durch deine Huld beschenden In Ruhm und Ehr' ein sonnenvoller Frieden!

Die dann noch leiden in dem tiefsten Schmerz, Gib ihnen, Gott, ein starkes, tapfres Herz!

Das fleh ich an des Vaterlands Altar! So betend grüß ich' dich, du neues Jahr!

Reinhold Braum.

Lokales und Provinziales.

* Annaburg, 28. Dez. Das Silberne Kreuz 2. Klasse erhielt der Gereite Fritz Hübler, ein früherer Bögling der hiesigen Unteroffizier-Vorschule. Hübler kam am 3. Dezember ins Feld und schon in der Nacht vom 4-5. Dezember erwarb er sich diese hohe Auszeichnung.

Die diesjährige Silvesterfeier wird sich im Hinblick auf die erste Kriegszeit in anderen Bahnen bewegen als vordem. Unsere Väter und Söhne und sonstige Anverwandte stehen im Felde im Schlachtengetümmel Auge in Auge dem Feinde gegenüber. Zu lärmender Fröhlichkeit, Trinkgelagen und sonstigen Scherzen ist daher nicht die Zeit. Wir werden vielmehr beim Klang der Silvesterkugeln unserer fernem Lieben denken, von Herzen dankbar sein für das bisher unter großen Opfern an Gut und Blut Errungene und mit froher Zuversicht — aufricht und treu unserem Vaterlande — auf einen baldigen glorreichen Sieg hoffen. Das wird die rechte Silvesterfeier sein!

— Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließl. 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennig.

Die Gewichtsüberschreitungen bei Feldpostsendungen. Die bei portopflichtigen Feldpostsendungen zugelassene zehnprozentige Gewichtsüberschreitung ist bei portofreien Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten nicht zulässig. Sendungen in Privatangelegenheiten im Gewicht von 51 bis 55 g. kosten deshalb 10 Pf.

Neujahrskarten. Im Zeichen des Krieges stehen auch die Neujahrskarten, die jetzt überall zum Kauf angeboten werden. Die früher oft recht bedenklichen Abbildungen und Verse sind fast ganz verschwunden, und ein recht vaterländischer Geist macht sich auf ihnen bemerkbar, die Inschriften lauten z. B. „Das neue Jahr soll Glück und Frieden bringen.“ Auf anderen heißt es „Im Schlachten donner geht zu Ende das alte Jahr an seiner Wende, mög's neue für uns hier auf Erden dafür ein Jahr, des Friedens werden“ oder „Aus den Kanonen Schutz auf Schutz, das ist des alten Jahres Schluß im alten Jahre Sieg auf Sieg, im neuen Frieden nach dem Krieg.“ Auch Stellen aus der Bibel werden

den angeführt, wie das Palmwort „Unsere Väter hoffen auf dich und wurden errettet“ oder der Anfang des alten Luteteliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“. Dazu kommen als Abbildung die deutliche und österrische Fahne sowie das Eisener Kreuz und Landfahnen, über denen der Friedensengel schwebt.

Veranstaltungen an das Feldheer dürfen vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar von mehr als 50 g. nicht verhandelt werden, auch bei Sendungen bis 50 g. find Liebesgaben nicht zu verhandeln.

Torgau, 27. Dez. (Der erste Hindenburgturn.) Im kleinen freundlichen Städtchen Schildau (Kreis Torgau an der Elbe), in dem Generalfeldmarschall Graf Heiddorf von Gnesenau geboren wurde und in dessen Mauern ihm vor Jahren ein Denkmal gesetzt worden ist, beschloß ein Auszug ein Hindenburgturn zu errichten. Zahlreiche Zeichnungen sicherten das Unternehmen. Wie glücklich die Zeichnungen für die Ausführung waren, zeigt die Tatsache, daß die Generalfeldmarschall von Gnesenau 1851 nahm an der Befreiung Preußens vom Franzosen-Joch; 100 Jahre später war es Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Ostpreußen vom Russenjoch befreite und die Diktate zu erfolgreich vor den Russen einfallen verteidigte. Jeden dieser beiden siegreichen Heerführer durch ein Denkmal geehrt zu haben, ist das patriotische Ziel der Stadt Schildau.

Falkenberg, 29. Dez. Auf dem Sorauer Rangierbahnhof ereignete sich gestern nachmittags ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Bei der herrschenden Kälte kam der Eisenbahner Ovis aus Liebigau beim Überfahren der Gleise zu Fall, er wurde von laufenden Wagen erfasst und überfahren und so verunglückt, daß der Tod sofort eintrat. Außer der Witwe trauern 2 Kinder, um den so plötzlich ums Leben gekommenen, der 32 Jahre alt war.

Berzberg. Eine rechte, echte Weihnachtsstube wurde der Familie des verstorbenen Gahwirts Hermann Gule zuviel. Seit Wochen hatte sie von verlebten Seiten Nachrichten erhalten, daß ihr 22 Jahre alter Sohn Hermann im Osten gefallen sei. Soeben aber erhielt sie auf Grundung beim Kriegsmuseum den Befehl, daß der Leichnam nur verwundet, nicht tot sei.

Schühberg, 27. Dez. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde drei Söhnen unserer Gemeinde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisener Kreuz verliehen und zwar vom 135. Inf.-Reg. dem Musikführer Otto Klebe, vom 20. Inf.-Reg. dem Reiterführer Ernst Klebe und vom Feld-Art.-Reg. Nr. 48 dem Fahrer Otto Jänitz.

Sonntagsbetrachtung.

Leser: Gal. 3, 27. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesum.

Neujahr ist jedesmal eine Bergeshöhe, auf welche uns unser Lebensweg geführt hat. Sind wir vielleicht das ganze Jahr vorwärts gegangen ohne viel Vorwärts- und Rückwärtschancen und Anstöße, so sehen wir doch heute einen Augenblick still. Nicht jeder wird es gerne tun. Denn der Weg, der auf die Höhe geführt hat, ist manchmal ein harter und dornenvoller gewesen, der Leib und Seele müde und matt gemacht. Grabkreuze stehen gerade in diesen Jahren an der Seite; Kummer und Dergleich haben ihn wie dunkle Wolken verfinstert, die Selbstsucht und Eitelkeit der Menschen haben kalten, winterlichen Nebel darüber gestreut, durchdrachte Nächte und eisigste Tage haben den Weg lang gemacht. Und so alledem tritt das Bewußtsein unserer eigenen Verfallung. Wir haben oft getan, was wir nicht tun sollten, und was wir tun sollten, haben

wir unterlassen, und wenn uns das vergangene Jahr ein schweres war, so ist das zum großen Teil unsere eigene Schuld. Gottes Kind! Das gibt einen freien Blick in die Zukunft. Wer sich als Spielball des Zufalls oder des blinden, gebankelnden, unbarmherzigen Schicksals denkt, dem müßte der Blick in die Zukunft erlitten lassen, wenn er sich nicht durch Verzicht über das Denken hinwegsetzt. Denn jeder Tag kann ihm alles nehmen, was ihm lieb und wert ist und ihm das Leben lebenswert macht: Weib, Kind, Vermögen und Gesundheit, einen Geliebten, einen höheren Zweck hat solcher Mann das Schicksal nicht; denn das Schicksal handelt nicht nach Zwecken, das Schicksal hat kein Gebanlen.

Aber unser Gott, was er auch mit uns handeln mag, hat immer Friedensgedanken über uns: „Ich weiß wohl, was ich für Gebanlen über euch habe, nämlich Gebanlen des Friedens und nicht des Zwiespals.“ Wohl läßt sich auch vor dem Blicke des Gottesfindes die Feste nicht, immer welcher uns Gott die Zukunft verborgen hält; keiner weiß, was ihm das kommende Jahr an Dunkel und Sonnenschein bringen wird, ob Gott ihn durch Güte oder durch Strenge wird zur Ruhe treiben müssen; keiner weiß, wie viele Opfer ihm der gegenwärtige Krieg noch auferlegen wird, keiner, ob er selbst den Feinden gelassen wird; kein Herz weiß, wie viele seiner geheimen Wünsche, Pläne, Hoffnungen, Bestrebungen und Sorgen sich erfüllen werden. Auch für die Christenheit ist die Zukunft ein Wald von emiten Fragen; aber sie hat auf alle Fragen die beseligende Antwort bereit: „Ich bin Gottes Kind.“

Ist es dunkel, was mir die Zukunft bringen wird, so will ich es aus seiner Hand nehmen, es kann nicht Böses sein. Ist Sonnenschein und Freude, und der heißersehnte goldene Frieden das Geschenk des neuen Jahres, so wird es mich doppelt licht und fröhlich machen, daß ich darüber nicht den kalten Zufall sehe, dem ich nicht danken kann, sondern das liebevolle Auge meines himmlischen Vaters, der mir gibt, weil er sein Kind lieb hat, der schenkt, damit ich mir noch mehr und Wohlthunders erbitte soll. Das ist ein großer Unterschied, ob wir die Freuden dieses Lebens nur wie auf der Straße finden oder von unserm himmlischen Vater geschenkt bekommen. Erst der Dank macht die Freuden völlig.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Bermischte Nachrichten.

Königsberg, 28. Dez. Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Kaiser Wilhelm König aus Szargallen, Kreis Labiau, vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Kogel hatte an seinem Wohnort, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen angestrichelt, dem Feinde die Verproviantierung durch geeignete Winke zu erleichtern versucht.

Warum bisher über den neuen Hindenburg-Sieg nichts näheres bekannt ist. Wir haben einen großen strategischen Erfolg errungen. Ein strategischer Erfolg ändert die strategische Lage. Jede Mitteilung, die sich nicht auf ganz Allgemeines beschränkt, kann dem Gegner feinerer Zeige geben, die ihn erleichtert, die Folgen seiner strategischen Niederlage abzuschwächen. Daß die Oberste Heeresleitung keine Lust verspürt, um die Verdrückung der öffentlichen Meinung oder Mißbeglückte willen den durchschlagenden Erfolg in seinen Wirkungen beinträchtigen zu lassen, ist nicht mehr denn selbstverständlich. Wenn große Zahlen zu vermeiden sein sollten, so werden wir also noch einige Zeit warten müssen. Aber es ist fraglich, ob das überhaupt der Fall sein wird. Der strategische Erfolg, der durchschlagendste Sieg kann errungen sein, ohne daß dem Sieger be-

sonders beträchtliche Beute wird. Das Gefangen nehmen kann für einen eifrigen Feldherrn niemals Selbstzweck sein; es ist immer Mittel zum Zweck, und es wird stets zu vernachlässigen sein, wenn dadurch höhere Absichten beeinträchtigt werden könnten. Hindenburg wird es daher unter Umständen den guten Seiten hier zu Gange nicht recht machen, die in Unkenntnis der Kriegskunst, über die sie fröhlich und selbstbewußt ihre Urteile fällen, Rastlos hören wollen und den Grad ihrer Zufriedenheit von der Höhe der Rasten abhängig machen. Hindenburg wird es zu fragen wägen, wenn diese Seiten ihn für „weit überhäufig“ erklären. Er weiß, was er will, und weiß durchzuführen, was er will. Und das Vaterland fährt gut dabei.

Kirchliche Nachrichten.

Ostkirche: Am Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Jahresabschlussfeier. Am Neujahrstag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht. Am Neujahrstag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.
Purzien: Am Neujahrstag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Am das Gehört St. Georges südlichst Neuport, welches wir vor einem überausenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenschieße richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Willfallen zurückgedrängt. In Polen, rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Baura-Abchnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe östlich des Namkaabchnittes, sowie bei Anomlodz und südlichst fort. Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lomitz-Streben nicht in unremem Besitze wäre. Diese Ort sind vor mehr als Tagen von uns genommen. Der Feind liegt nicht weit hinter unserer Front.
(B. T. W.)
Oberste Heeresleitung.

Manoli Zigaretten
Frühstunde!

Anzeigen.
Die untere und mittlere Wohnung
Ackerstraße 16 ist sofort oder später zu vermieten.
C. Klauseniger.
Eine Oberwohnung
zum 1. April zu beziehen
Mühlentstraße 9.
Wais Grießleie Roggenstie Gerlic Weizenstiechen Gerststrot Reimwech Kaiserstrot Kotosstuden offeriert billig, auch wird
täglich geschrotet.
C. Klauseniger.
Verkaufe sofort

2 gute Arbeits-Pferde
und 1 starken Wagen.
Fris Mischwis, Nahndorf b. Bergberg.

Eine Oberwohnung
hat zu vermieten
Seb. Schimmerer.
Tokayer-Wein, süß Herber Ober-Engarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehlst
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.
ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,
à Flasche 70 Pf. ohne Glas, empfehlst
J. G. Fritzsche.
Postpaket-Aufklebettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Im Felde
lassen bei Wind und Wetter vorerstliche Dienste
Kaiser' Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten,
Sehtheit, Versteimung, Astarr, schmerzenden Hals, Reuchheulen, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen, daher kostmüllkommen jedem Kraker.
6100 not. begl. Zeugnisse von Verletzt und Verwunden verbriefen den schieren Erfolg.
Appettitanregende, feinschmedende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., fein Bort.
In haben in Annaburg bei:
A. Schmorle, Buchbinder, H. D. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schunke (Otto Niemanns Nachf.).

Bürgergarten.
Am Neujahrstag, abends 8 Uhr:
Großes patriotisch. Streichkonzert
ausgeführt vom Rohr'schen Orchester.
Eintritt 30 Pfg.
Es labet freundlich ein
Max Rohr, M. Wöttge.

Deutsche Cognac-Compagnie
Liquoren-Importeure
Medicinal-Cognac
Kastanien-reiner Weinbrand P.L.N.35
ATEAC-RUM
Cognac-Verschnitte
per Mk. 2.- bis Mk. 4.- per Fl.
Doctor W. Naekens
Boonekamp
Liquoren-Importeure
Liquoren-Importeure
Verkaufsstelle in Annaburg bei J. G. Hollmig's Sohn.
Bisitenarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Kindernährmittel,
wie: Bestes Kindermehl
Anfete's und Moyer's
Kindermehl
Anor's Hofermehl
Saker-Sakao
Kondensierte Milch
Mildzucker, Gemischt rein
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.
Unverfälschten reinen Ungar-Wein
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und 2,50 Mk. hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Gebr. Hirschfeld

Wittenberg (Bez. Halle)

Collegienstr. Ecke Holzmarkt
Telefon Nr. 252.

Unser

Großer Inventur-Ausverkauf

beginnt **Sonnabend, den 2. Januar.**

Unseren werten Gästen und Freunden
herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Ernst Kleinsorg und Frau.

Unseren werten Gästen, allen lieben Freunden
und Gönnern zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch!
Aug. Däumichen und Familie.

Zum neuen Jahre
empfiehlt sich ihrer werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten glückwünschend
Familie Steinbeiss.

Unseren werten Gästen und Freunden
herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
A. Schlinker und Frau.

Herzlichste Gratulation
zum neuen Jahre
auf diesem Wege meinen geehrten Kunden.
Otto Schwarze und Frau.
Drogenhandlung.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
wünschen ein
glückliches neues Jahr!
May Freidank und Frau.
Schuhmachermeister, 3. St. im Felde.

Unseren werten Gästen ein
fröhlich. Prosit Neujahr!
Moritz Böttge und Frau.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bewünschten
wir ein glückbringendes
frohes neues Jahr!
Seb. Schimmeyer und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch!
Wilhelm Hempe und Frau.

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten.
Wilh. Grahl und Familie.

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden
und Bekannten in
Annaburg und Umgeg.
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche!
Wilh. Täsch,
Schneidernstr., Kähnigisch.

Ein fröhliches,
glückliches Neujahr
wünscht allen werten
Abonnenten
der **Zeitungsboten.**

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre
sendet allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Paul Hoffmann u. Frau.

Theater in Annaburg.
Im Bürgergarten. Im Bürgergarten.
Sonntag den 3. Januar, abends 8 Uhr:
Der Fremdenlegionär.
Nachm. 4 Uhr: **Kindervorstellung.**
Um gütigen, zahlreichen Besuch bittet
Max Oehlschlägel, Direktor.
Vorverkauf in der Buchdruckerei bis 2 Uhr nachm. und im
Bürgergarten bis 7 Uhr abends.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Zum Silvester
empfehle
ff. Pfannkuchen.
W. Rietzdorf.

Silvester und Neujahr
empfehle frische
Pfannkuchen.
Konditorei Schüttauf.

Gasthof z. Siegeskranz.
Donnerstag, den 31. d. M.
Esbein-Essen.

Bürger-Schützen-Verein.
Am Silvester-Abend findet im
Vereinsaal Goldener Ring (im
kleinen Saale) ein

Familien-Abend
mit Unterhaltungsmusik
statt, wozu die Kameraden mit ihren
Damen eingeladen werden.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

1915er Kalender
in verschiedenen Sorten, sowie
Abreiß-Kalender
vorzüglich bei
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Bösen Husten
verhüten Waltgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde
Frachtbrieife
find zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochn. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Interate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanteile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 153.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Neujahr 1915!

Ein Neujahr, wie's noch nicht erschienen, Nacht sich nun uns mit ersten Mienen, Es führt in große schwere Zeit, Den Krieg, wie man ihn nie gesehen, Soll unser tapferes Volk bestehen, Das Höchste gilt's im blut'gen Streit.

Da heißt's die Hoffnung zu erheben Und stets mit allen Kräften streben, Im Gottvertrauen fest zu steh'n, Denn nur so leuchten uns die Sterne Und Gnadenhand zeigt uns von ferne, Wie wir Erlösung, Rettung seh'n.

Wir kämpfen für das liebe, eine, Das Vaterland, das deutsche, reine, Wie's einzig in der Welt besteht, Wir seh'n da in dem großen Ringen, Wie alle Schranken, Fesseln springen, Und wie's in Großen vorwärts geht.

Deutschland, das friedlich, ehlich offen Es ward vom Schicksal schwer getroffen, Haß, Neid und Trug will Deutschlands Tod.

Doch Gottes Ordnung soll entscheiden, Für Wahrheit, Freiheit, Recht wir streiten, So leuchte uns ein Morgenrot!



Allen werten Abonnenten, Inserenten und Geschäftsfreunden entbieten wir zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Indem wir für das uns bisher bekundete Wohlwollen verbindlichst danken, ersuchen wir, uns dasselbe auch im neuen Jahre freundlichst zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition der Annaburger Zeitung.

Hermann Steinbeiß.



Zum neuen Jahre!

Mit harmlosen Wöllerschüssen hat man sonst das neue Jahr hier und da begrüßt, und sanfte Glöckchenklänge schwingen sich ihm entgegen über Berg und Tal. Diesmal donnern die Kanonen vor unsern Feldschlacht, und die Glöcken da draußen vor unsern Grenzen läuten Sturm, denn es ist Krieg! In Kriegsnot geht das alte Jahr zu Ende, in Kriegsnot tritt das neue seine Herrschaft an!

Und trotzdem gelche der Jahreswende ihr altes Recht, uns zu einer kurzen Rückschau auf die vergangene Zeit und zu einem Ausblick auf die nächste Zukunft zu veranlassen. Liegt es ja doch so tief in der Menschenseele begründet, von Zeit zu Zeit sich innerlich zu sammeln, um aus gewissermaßen Neuenhaft über Erreichtes und Erstrebt's Zufriedenheit, Trost und Stärkung zu finden.

Keiner von uns hat vor einem Jahre ahnen können, daß die Morgenröte des Jahres 1915 vom blutigen Schimmer eines schon halbjährigen Weltkrieges durchfärbt sein würde. Denn jah und gänzlich unvernunft brach das Unheil herein, die grauige Werdart von Serajewo gab unwillkürlich den Anlaß zur Zuspitzung der politischen Gegensätze, und trotz der lebhaftesten, aufrichtigsten Friedensbestrebungen Deutschlands und Oesterreichs wurde mit unheimlicher Schnelligkeit fast ganz Europa in den wilden Strudel eines furchtbaren Weltkrieges gerissen. Wir haben den Krieg nicht gewollt, des ist Gott Zeuge! Aber „es kann der Frömmste nicht in Frieden

leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt! Böse Nachbarn hatte Deutschland gerade genug, allen voran England, dessen stütiger Neid gegen unsre heilloslose Entwicklung zur Weltmacht es zum Ränkeschmied auf dem ganzen Festland, ja auf der ganzen Welt stempelte. Heut wissen wir mit unwiderleglicher Sicherheit, daß der Vernichtungskrieg gegen Deutschland eine seit langer Zeit zwischen unsern jetzigen Gegnern abgetarrete Sache war, ja daß schon lange vor dem Meuchelmord von Serajewo, dem eigentlichen Anstoß zum Kriege, russische Truppen mobilgemacht worden sind. Solchen fertigen Kriegsplänen gegenüber mußte freilich selbst die Friedensliebe unsers Kaisers erfolglos bleiben.

Hinterlist und Lüge sind die schmutzigen Waffen, mit denen unsre Feinde uns bisher am meisten bekämpft haben. Ungen, fast mit Efel wehren wir uns gegen die tückischen Ränke und feigen Verleumdungen, denn so lieb dem waffenrohen von jeder ein ehlicher Kampf mit ehrlich war, so sehr verabscheut und verachtet er halt-Feige, Tückisch-Gemeine. Doch auf Kampf gegen die Lüge liegt allmählich heit, und mehr und mehr erkennen die Völker, daß Deutschland der wahre Hort des, der Freiheit, des Rechts und der Re

Höchster Stolz und freudigste Zuversicht uns Deutsche erfüllen im Hinblick auf die wir bisher alle Kriegsnot gemeinert haben und Taten von weltgeschichtlicher Größe wir erleben, im Volk und am Feind hlands Kraft und Seelengröße sich glängen. Die frohbegrüßte Einigkeit des deutschen Volkes innen und außen, seine unverbrüchliche Treue Kaiser und Reich, die grenzenlose Opfer aller für alle, die todesmutige Tapferkeit fleißiggedienten Truppen, die neuwachsende Frömmigkeit im ganzen Volk, die unerschütterliche Festigkeit im Glauben, die überaus große Gansaktion unsers Volkes, das sind einige der künft unsern Führer, das sind einige der der bisher Ruhm und Erfolg an unsre hsetzten und uns auch einen glücklichen des ganzen Krieges verbürgen.

Trauernd gedenken wir freilich auch die Opfer, die der Krieg aus allen Ecken des Volkes bereits gefordert hat und noch fordern wird, aber uns tröstet der Gedanke, daß sie nicht umsonst fallen. Denn mit größter Zuversicht dürfen wir hoffen, daß das neue Jahr uns den endgültigen Sieg über unsere Feinde und damit einen dauernden Frieden beschereuen wird. Möge dieser Frieden alle Wunden heilen, die der Krieg geschlagen, möge er ein Frieden der Freude, frohen Gelches und glücklichen Erfolges werden zu Ruhm und Segen unsers geliebten deutschen Vaterlandes!

Der Weltkrieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Vom 28. Dezbr., vorm. (W.T.B.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsveruche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschüt St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Angriff abgewiesen, wobei einige Duzend Gefangene fielen.

Angriffe des Gegners in der Gegend von Buzas wurden abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte. Das Gleiche gilt für die Gegend von Senheim, wo ebenfalls keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen sind.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Buzas wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

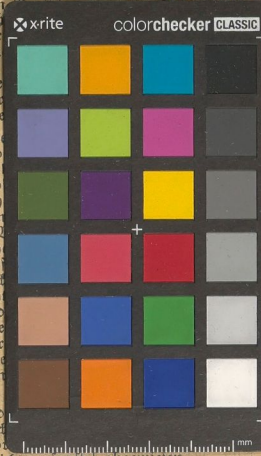
Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.



Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.

Die russischen Angriffe in der Gegend von Senheim wurden ebenfalls abgewiesen, wobei der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielte.